

Lyrisches steigert sich zur Leidenschaft

Michael Nuber brannte in seinem jüngsten Konzert ein Feuerwerk romantischer Klavierliteratur ab

In der „Brücke“ brannte der Pianist Michael Nuber mal wieder ein Feuerwerk romantischer Klavierliteratur ab. Dabei hat er es sich nicht leicht gemacht, sondern selten gespielte Stücke ausgewählt

KONZERT (gs). Er hat nicht auf bekannte Ohrwürmer gesetzt wie den Liebestraum oder die Träumerei – nein, er hat selten aufgeführte Klavierstücke von Theodor Kirchner und die den meisten Konzertgängern unbekannte Sonate e-moll von Edvard Grieg interpretiert sowie teuflisch schwierige Etüden von Franz Liszt.

Einzig die paar Stücke aus den „Jahreszeiten“ von Tschaikowski waren ein Zugeständnis an den breiteren Publikumsgeschmack. So konnte man sich auf ein interessantes Konzert freuen und manches neue kennenlernen. Schön, dass es Pianisten wie Nuber gibt, die sich das Leben lang die Mühe machen, immer wieder Neues zu entdecken und versuchen, es dem Publikum nahebringen.

Gleich zu Anfang des Programm verzauberte Nuber mit feinsten Anschlags-

nuancen seine Zuhörer in den Stücken von Tschaikowski. Salonhaftes und tief Melancholisches verbindet der russische Meister hier mit vielen polyphonen Verschränkungen und Nuber kann hier gefühlvoll eine seiner großen Stärken ausspielen.

Ganz andere Elemente seiner Klavierkunst konnte Nuber bei der frühen Grieg-Sonate zu Gehör bringen: große dramatische Steigerungen, rhythmische Impulse, akkordischer Klaviersatz, schnelle Läufe, Leichtigkeit und Orchesterfarben. Dazu bewies der Pianist, dass er sich auch in diese nordischen Welten einfühlen kann – Volkslied- und Volkstanzartiges spielte er mit eben so großer Sicherheit wie die breit angelegten nordischen Melodien des langsamen Satzes.

Vor den Klavierstücken Theodor Kirchners erzählte der Pianist, wie er seit vielen Jahren das riesige Klavierwerk mit über 1000 Einzelstücken durchforstet hatte und nun immer wieder die besten davon im Konzert spielt. Und es lohnte sich auch dieses Mal: Manches erinnert an Mendelssohn, vieles ist aber vollkommen eigener Personalstil. Und Nuber konnte hier seinen Sinn für das Poetische in der

deutschen Romantik einbringen. Im Detail frei und doch geistig sehr klar geformt spielt Nuber diese Lieder ohne Worte, Legenden und Albumblätter. Auch hier mit feinstem Anschlag, mit Klangfarben für das oft vielstimmige Gewebe, mit dynamischen Kontrasten in den dramatischen Stücken.

Sprünge und Akkordtriller

Den Höhepunkt des Abends bildeten aber die vier Klavierwerke Liszts: Die Etüde f-moll aus den Etude d'execution transcendante – sicher eines der schwierigsten Klavierwerke überhaupt – formte Nuber zu einem wahnsinnig dramatischen, fast mephistohaften Werk. Ihm scheinen die extremen technischen Schwierigkeiten der gebrochenen Begleitung, wahnwitzige Sprünge und Akkordtriller keine Probleme zu machen. Aber vor allem gelang es ihm, dieses Werk so spannungsreich und in einem Bogen darzustellen, dass die Hörer vollkommen überwältigt waren.

„Chasse neige“ ist die Etüde b-moll aus der gleichen Sammlung überschrieben. Nuber gelang hier mit extrem leichten und schnellen Tremoli das Schneetreiben flirrend und wild nachzuahmen – auch hier überzeugte sein packendes Spiel.

„Cloches de Genève“ und „Orage“ sind zwei Reiseerinnerungen Liszts aus den Années de Pelerinage. Sie könnten kaum unterschiedlicher sein. Während das erste nocturneartig Lyrisches allmählich zur Leidenschaft steigert und einen großen Bogen darstellt, ist „Orage“ von Anfang bis Ende Sturm, Gewitter, Leidenschaft – eine technische Herausforderung für jeden Pianisten.

Nuber gelang es, beide Stücke ganz nach ihrer Art zu spielen: da kamen die zart über das Wasser schwingenden Glocken von Genf, die leidenschaftlichen Steigerungen und deren Versinken genauso zur Geltung wie Blitz und Donner in „Orage“ – kaum mal hört man dieses Stück so kraftvoll, so dramatisch. Nuber schafft noch bei den schwierigsten Passagen Beschleunigungen. Es war ein lang nachklingendes Konzert mit vielen Facetten romantischer Musik – die Zuhörer waren begeistert.